

ACHMAT DANGOR/GILLIAN SLOVO

# Erbe der Apartheid

**Zwei unterschiedliche Romane setzen sich mit den Altlasten des Apartheid-Regimes in Südafrika auseinander.**

Wer sich für die belletristische Aufarbeitung des bleiernen Regimes der Apartheid in Südafrika und der faszinierenden Transitionsperiode nach 1990 interessiert, ist ohne Zweifel mit der Literaturnobelpreisträgerin Nadine Gordimer recht gut bedient. Doch auch NachwuchsautorInnen in und außerhalb von Südafrika melden sich mit wichtigen Beiträgen zu Wort.

## Multikulti in Kapstadt

Der 1997 in Kapstadt erschienene Roman **Kafkas Fluch** gehört bereits zu den Klassikern der neueren südafrikanischen Literatur. Eine große Inschrift mit einem Schlüsselzitat aus dem an treffenden Aussprüchen nicht gerade armen Werk ziert die Halle des berühmten "District Six Museum" in Kapstadt. Dieses Museum dokumentiert den erbarmungslosen Vernichtungsfeldzug des rassistischen Apartheidregimes gegen die schillernde Multikulti-Enklave

"District Six" inmitten von Cape Town.

In der Tat ist es die Aufarbeitung der multikulturellen Realität des oft nur als dichotomistisch schwarz-weiß interpretierten Südafrikas, die den Autor **Achmat Dangor** interessiert.

Die Handlungsstränge in diesem Buch sind so vielfältig und schillernd wie eben diese vom Burenstaat bekämpfte Realität. Die rassische Ordnung, die auch innerhalb der liberalen Intelligentsia und der Kaste muslimischer oder indischer Barone angestrebt wird, erhält gleich zu Beginn des Romans einen spektakulären Knacks. Eigentlich ist Anna Wallace, Tochter aus einem großbürgerlichen Haus, mit dem jüdischen Architekten Oscar Kahn verheiratet. Doch auf einmal stellt sich heraus, dass der wegen seines jüdischen Ursprungs von der Buren-Familie ohnehin schlecht akzeptierte Oscar in Wahrheit Omar Khan hieß, einer farbigen,



Proteste gegen die Apartheid.

(Foto: 150 Jahre Fotojournalismus - Hulton Deutsch Collection)

muslimischen Familie entstammt und in einem schwarzen Township aufgewachsen ist. Die Enttarnung der multikulturellen Herkunft führt bei Omar, alias Oscar, zu einer furchtbaren Krankheit. "Kafkas Fluch" bringt mit sich, dass Oscar wie die Pflanzen Kohlendioxid ein- und Sauerstoff ausatmet. Eine medizinische Metapher für das Unbehagen in einer rassistisch und sozial determinierten gesellschaftlichen Fiktion. Anna verlässt schließlich ihren Ehemann, doch auch in der weißen Familie ihres Bruders entdeckt sie hinter der bürgerlichen Fassade zerstörende Beziehungen.

Multikulti bedingt, dass die Handlungsstränge in diesem Roman nicht nur vielfältig, sondern mitunter auch etwas wirr sind. Doch die nuancenreiche Darstellung der oft widersprüchlichen und ernüchternden multikulturellen Gesellschaft in Südafrika öffnet ungeahnte Welten der zwischenmenschlichen Beziehungen in einer oppressiven Gesellschaft. Allein die groteske Verwandlung des Outsiders Omar Khan in den akzeptierten Oscar Kahn ist eine geniale Idee, um die rassistischen und ethnischen Kategorien virtuos ins Lächerliche zu ziehen. Doch die im Vordergrund stehenden, universell relevanten Fragestellungen verleihen diesem ungewöhnlichen Roman das Niveau von Weltliteratur. Was den Roman darüber hinaus auszeichnet, ist die extrem hohe literarische Qualität. Dieser Roman ist derart

elegant geschrieben, dass er in der gleichfalls äußerst gepflegten Übersetzung zu einem außerordentlichen Lese-genuss wird.

## Wahrheitskommission

Literarisch weniger anspruchsvoll, aber politisch und psychologisch nicht weniger interessant ist die exemplarische Darstellung der Arbeit der sog. "Wahrheitskommission" im Roman **Roter Staub**. Die in Südafrika geborene Autorin **Gillian Slovo** lebt in London und besitzt, wie die Heldin in ihrem Roman, die notwendige Distanz, die oft vor Ort nicht zu erreichen ist.

Die in einem südafrikanischen Provinznest geborene und mittlerweile in New York tätige Anwältin Sarah Barcant wird gebeten, sich vor der Wahrheitskommission in Smitsrivier für die Belange von James Sizela einzusetzen. Dessen Sohn war vor Jahren im Polizeigewahrsam verschwunden. Nun geht es darum, den verdächtigen Polizisten dazu zu bringen, das Schicksal des vermutlich ermordeten Aktivisten aufzuklären. Leider ist der Hauptzeuge, der mittlerweile zum ANC-Abgeordneten aufgestiegene Alex Mpondo, kein idealer Zeuge, da er aus der Zeit des Widerstands selbst Dreck am Stecken zu haben scheint. Individuelle und kollektive Schuld verteilen sich denn auf beide Lager, was eine Versöhnung erleichtern könnte.

Stilistisch betrachtet ist "Roter Staub" eher ein Publi-

kumsroman, der sich äußerst flüssig liest und der wenig literarische Schnörkel aufweist. Eine romantische Beziehung zwischen zwei Schlüsselfiguren ist auch recht vorhersehbar. Doch diese Zugeständnisse an ein breiteres Publikum tun der soliden Darstellung der grundlegenden Konfliktsituation keinen Abbruch. So ist dieser Roman auch als eine Art Versöhnungswerk zu betrachten, das, ohne die unendlichen Leiden der schwarzen Bevölkerung in irgendeiner Weise zu schmälern, die Konflikte innerhalb dieser Bevölkerungsgruppe in unerbittlicher, aber fairer Manier durchleuchtet und die Vielschichtigkeit der menschlichen Konflikte einleuchtend darlegt. Für das Verständnis der Post-Apartheid-Ära sicherlich ein bedeutender Beitrag.

Robert Garcia

## Zweisprachige Lesung / *Lectura bilingüe*

Casino - Forum d'art contemporain  
41, rue Notre-Dame, Luxembourg

Montag, 11. November 2002 / *Lunes, 11 de Noviembre 2002*  
20 Uhr / 8 pm

## Soldaten von Salamis / *Soldados de Salamina* Javier Cercas

Auf Einladung der "Lieszeechen a.s.b.l." liest der spanische Autor Javier Cercas aus seinem Werk Soldaten von Salamis, das vor kurzem in der Übersetzung von Willi Zurbrüggen im Berlin Verlag erschienen ist.

Rafael Sánchez Mazas, Dichter und Falangist der ersten Stunde, entgeht seiner Hinrichtung gleich zweimal. Javier Cercas hat die Hintergründe dieser unglaublichen Begebenheit erforscht und zu einem Buch verarbeitet, das monatelang die spanischen Bestsellerlisten anführte. Seine "Erzählung nach der Wirklichkeit", die den unbekannten Beteiligten am spanischen Bürgerkrieg gewidmet ist, "zeigt uns, wie gute Literatur entsteht" (Mario Vargas Llosa).

Kurze Einführung: Willi Zurbrüggen, Übersetzer, Veranstalter: Lieszeechen a.s.bl., Casino Forum d'Art Contemporain, Círculo Cultural Antonio Machado, "Abril", "woxx". Mit freundlicher Unterstützung der spanischen Botschaft.



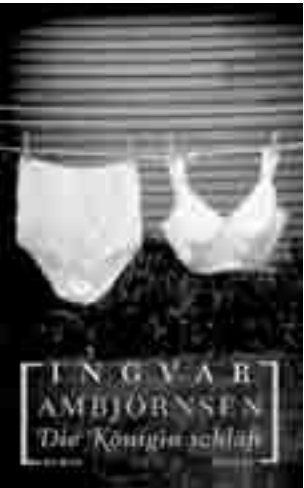
-----  
*A invitación de la Lieszeechen a.s.b.l., el escritor español Javier Cercas leerá algunos pasajes de su novela Soldados de Salamina (Tusquets, 2001). De milagro, Rafael Sánchez Maza, poeta y falangista de primera hora, escapa dos veces a su fusilamiento. Javier Cercas, explorando y rehaciendo las circunstancias de este acontecimiento increíble, consiguió escribir un libro que durante meses estuvo en el puesto número uno en las listas de los libros más vendidos en España. Su "relato real", dedicado a los participantes en la guerra civil, "nos cuenta como nace la buena literatura" (Mario Vargas Llosa). Breve introducción: Willi Zurbrüggen Organización: Lieszeechen a.s.bl., en colaboración con el Casino - Forum d'art contemporain, el Círculo Antonio Machado, "Abril" y "woxx". Con el apoyo de la Embajada de España.*

## Redaktion:

Lieszeechen asbl – Beiträge von Uschi Arens, Robert Garcia, Suzanne König, Nelly Rech-Eirich, Angela Wicharz-Lindner, Yannick und Camilla.

INGVAR AMBJÖRSEN: Die Kioskkönigin

(awl) - Ingvar Ambjørnsen ist praktischerweise mit seiner deutschen Übersetzerin Gabriele Haefs verheiratet. In seinem neuen Roman geht es um ein altes Ehepaar. Der 1956 geborene norwegische Autor lässt den einstigen Bankangestellten Astor auf 34 Ehejahre mit der ehemals wunderschönen, unnahbaren Grete Reim zurückblicken – mit etwas glasigen Augen allerdings, denn sowohl die erfolgreiche Groschenromanschreiberin als auch ihr Ehegespons sind dem Alkohol ergeben. Fernab vom tobenden Leben trinken und träumen beide im reizenden Chalet am Fjord vor sich hin, wenn auch räumlich getrennt. Astor liebt Grete sehr, "vom ersten Stock herunter". Er nimmt an, dass Grete im Erdgeschoss ihn auch liebt. Wenn Astors Kopf klar genug ist, kümmert er sich um die meist völlig weggetretene, unförmige Gattin, die ohne seine Hilfe schon mehrfach jämmerlich verreckt wäre. Ansonsten zehrt er von seinen Erinnerungen. Stets hatte er im Schatten seiner Frau gestanden, geduldig das Modell für ihre Kitschromane abgegeben und aus Solidarität mitgesoffen, als sie ohne Alkohol nicht mehr leben konnte. Ein Liebesroman, dessen Kontrast zu den Groschenromanen der Kioskkönigin nicht schärfer hätte ausfallen können.



**Ingvar Ambjørnsen: Die Königin schläft, aus dem Norwegischen ("Dronningen Sover", Cappелens Forlag Oslo 2000) von Gabriele Haefs, Scherz Verlag Bern 2002, 125 S., 14,90 €.**

ALICE MUNRO: Frauenleben

(awl) - Die kanadische Autorin Alice Munro, 1932 in Ontario geboren, ist zu Recht für ihre meisterhaften Erzählungen bekannt. Vier neue Beispiele für ihr Können sind kürzlich im S. Fischer Verlag erschienen. **Der Traum meiner Mutter** handelt von Jill, der verwitweten Geigerin, die das Zusammensein mit einem ständig schreienden Säugling, einer immer seniler werdenden Schwiegermutter und zwei schwierigen Schwägerinnen als Alptraum erlebt. Munro erzählt diesen Machtkampf sehr realistisch aus der Sicht des Kindes. Der Titel der zweiten Erzählung lautet **Die Kinder bleiben hier**. Pauline, eine junge Mutter, verlässt ihre Familie, um einem anderen Mann zu folgen. Zunächst ist Pauline erstaunt darüber, wie selbstverständlich ihr diese spontane Entscheidung gefallen ist; der Schmerz über den Verlust kommt erst später. Das Etikett **Stinkreich** trifft auf Karins Mutter zu, die ihre komplizierten Liebesverhältnisse pflegt. Ein brennendes Hochzeitskleid macht der Tochter endgültig bewusst, wie sehr sie auf sich allein gestellt ist. **Vor dem Wandel** ist in Briefform abgefasst. Eine junge Frau schreibt an den Geliebten, der sich von ihr abwandte, als sie schwanger wurde. Sie kehrt in das Haus ihres Vaters zurück, der Arzt ist. Nach und nach erfährt sie die Wahrheit über die Arbeit ihres Vaters und die Rolle seiner Haushälterin.



Alice Munro besitzt eine große Lebenserfahrung, die sie ohne jede Überheblichkeit für ihre Arbeit nutzt. **Alice Munro: Der Traum meiner Mutter. Mit einem Nachwort von Judith Hermann, aus dem Englischen von Heidi Zerning, S. Fischer Verlag Frankfurt 2002, 221 S., 18 €.**

HARALD MARTENSTEIN: Wachsen Ananas auf Bäumen?

(sk) - Wie ich meinem Kind die Welt erkläre - das beschreibt der leitende Redakteur beim Berliner "Tagesspiegel" und Vater eines neunjährigen Jungen in 39 heiter-kurzweiligen Geschichten. Dabei geht es aber nicht nur um bohrende Kinderfragen, die Erziehungsberechtigte landauf, landab immer wieder kräftig ins Schleudern bringen, sondern auch und vor allem um die jeden Tag auf's Neue fällige Gratwanderung, auf die mensch sich begibt, wenn er sich wildentschlossen und an höchsten Maßstäben orientiert, an die bestmögliche Erziehung für die lieben Kleinen heranwagt. Ein humorvolles Büchlein, das Eltern und solche, die es werden wollen, ungemein beruhigen dürfte – zwischen Theorie und Praxis klafft auch bei anderen bisweilen eine erheiternd große Lücke! **Harald Martenstein, Wachsen Ananas auf Bäumen?, Verlag Hoffmann und Campe Hamburg 2001, 174 S., 12,50 €.**



ALLEN KURZWEIL

Buchstabengestöber

**Alexander Short, Bibliothekar aus Leidenschaft, kann Kunden, die er auf seiner Wellenlänge wähnt, keinen Wunsch abschlagen. Das Ansinnen des geheimnisvollen Henry James Jesson III. sprengt jedoch alles bisher Dagewesene**



Bibliotheken sind streng organisierte Imperien. Da bedarf es schon einiger Intelligenz, um an verbotene Schätze zu gelangen. Alexander Short weiß das nur zu genau. Deshalb zögert er, den Auftrag des extravaganten Kunden mit der anmaßenden Schrift anzunehmen. Doch ein Henry James Jesson III. gibt sich nicht so schnell geschlagen. Es gelingt ihm, den widerstrebenden Bibliothekar in seine elegante Villa zu locken. Angesichts der prächtigen Privatsammlung schmilzt Alexanders Widerstand rasch dahin. Vor allem der Kuriositätenkasten erregt seine Neugier. Eines der zehn Fächer ist leer. Es hatte einst die von Abraham-Louis Bréguet für Marie-Antoinette gefertigte Taschenuhr beherbergt. Die Fahndung nach dieser seit 1983 unauffindbaren Uhr ist Teil des Auftrags, den Alexander ausführen soll.

Die heikle Aufgabe nimmt den gewissenhaften Short sehr in Anspruch. So sehr, dass seine Ehe in Gefahr gerät. Seine Frau Nic, übrigens auch Bibliothekskundin mit Sonderwünschen, fühlt sich schmä-

lich vernachlässigt. Die gebürtige Französin, eine geniale Papierdesignerin mit einem Hang zum Erotischen, hatte das Herz ihres Zukünftigen mit einer Grußkarte erobert, deren Clou eine mit Flüssigkeit und winzigen Büchern gefüllten Blase bildete, eine Art Miniaturschneekugel. Nach der Hochzeit hatte sie ein "Beutelbuch" für Alexander gefertigt, wie es die Mönche im Mittelalter trugen, und ein Bücherhaus gebaut - alles im Hinblick auf gemeinsame Projekte, deren Verwirklichung sie nun durch Henry James in Frage gestellt sieht.

Allen Kurzweil, 1960 geboren, hat in Yale und Rom studiert. Sein erster Roman, **Das Geheimnis des Erfinders** (Ü: Hans-Jürgen Heckler), wurde vielfach ausgezeichnet und in zwölf Sprachen übersetzt. Für **Die Leidenschaften eines Bibliothekars** hat er ausge dehnte Recherchen in den Bibliotheken von Paris, Jerusalem und New York angestellt. Dieser Eifer ist sein Verhängnis: Angesteckt von der fraglos spannenden Materie des Bibliothekswesens im Allge-

meinen und dem weiten Feld des Wissens im Besonderen, verliert Kurzweil die Handlung seines Romans leider etwas aus den Augen. Statt die geschickt aufgebaute Spannung zu nähren und am Ende überzeugend aufzulösen, verzettelt sich der Autor in geistreichen Spiegelfechtereien. Kurz, er entfesselt ein wahres Buchstabengestöber, das im ersten Moment hellstes Entzücken hervorruft. Die Begeisterung kühlt allerdings ab, wenn sich der Wirbel gelegt hat und eine nähere Betrachtung des Dargebotenen möglich ist. Dann wird erkennbar, dass Kurzweil seine LeserInnen eiskalt auf den hohen Erwartungen sitzen lässt, die er so hinterlistig geweckt hat. Dennoch: Allen Einwänden zum Trotz liest sich dieser glanzvoll gescheiterte Roman in der vorzüglichen Übersetzung von Thomas Stegers höchst süffig und kurzweilig.

Angela Wicharz-Lindner

**Allen Kurzweil: Die Leidenschaften eines Bibliothekars, aus dem Englischen ("The Grand Complication", Theia Books, Hyperion, New York 2001) von Thomas Stegers, Luchterhand Literaturverlag München 2002, 410 S., 22,50 €.**

FRANCESCA MARCIANO

Isabelle Allendes italienische Schwester

**"Damit das mal klar ist. Sie war eine Hure. Ich habe eine Hure gemalt und eine Hure geheiratet."**

Das ist Lorenzos Sicht der Dinge, denn die wilde, schöne Araberin Renée ließ sich auch von ihm nicht zähmen. Sie verlässt ihn nach kurzer Ehe wegen einer Deutschen, so dass Lorenzo mit der zweijährigen Tochter Alba allein in der Casa Rossa in Apulien zurückbleibt.

Mit den Großeltern Renée und Lorenzo beginnt die Familiengeschichte, die die Erzählerin, Alina, jüngste Tochter Albas, versucht in Worte zu fassen, um diese Geschichte von Verrat, Täuschung, Enttäuschung und Leid zu begreifen. Anlass für den Blick in die Vergangenheit ist der Verkauf der Casa Rossa, Familienbesitz seit drei Generationen.

Nachdem Renée Lorenzo verlassen hat, wird dieser fast wahnsinnig. Heilung findet er in einem Schweizer Sanatorium, aus dem er auch seine zweite Ehefrau Jeanne mitbringt. In diesem Chaos wächst Alba auf. Auch sie bleibt wie Renée geheimnisvoll, verschlossen, unbezähmbar. Über Renée wird nicht mehr geredet. Einziger Vertrauter für Alba ist Benjamino Sanguedolce, der langersehnte Stammhalter nach vier Töchtern, der sich zum Leiden seiner Eltern als Frau

fühlt und später dadurch Berühmtheit erlangt, dass er als erster Mann Italiens eine Geschlechtsumwandlung vornehmen lässt.

1958 lernt Alba Oliviera, einen jungen, vielversprechenden Drehbuchautor kennen und schnell aufeinander kommen die beiden Mädchen Isabella und Alina auf die Welt. Die Ehe mit Oliviera scheitert und er begeht Selbstmord. Dieses traumatische Ereignis und die Unfähigkeit Albas mit ihren Kindern auch später darüber ins Gespräch kommen zu können, bestimmen die weitere Entwicklung der beiden Mädchen, die sehr unterschiedlich verläuft.

Isabella schlägt den radikalen Weg ein und schließt sich einer terroristischen Vereinigung an. Alina sucht zunächst Zuflucht in den Drogen. Mangelndes Verständnis für den anderen und das Verdrängen unangenehmer Wahrheiten führen dazu, dass sich auch die Schwestern immer mehr entfremden. Die wechselhafte Geschichte der beiden Schwestern steht von nun an im Mittelpunkt.

"Casa Rossa" ist eine Familiensaga, die vor allem zu Beginn in der Konzeption der Figuren und in der Handlungs-

führung stark an Erzählungen Isabelle Allendes erinnert. Mit wenigen Worten und Vergleichen gelingt es der Autorin eine Figur zu zeichnen und zu Leben zu erwecken.

Wie bei Allende bestimmen noch Aberglaube und Mythen das Denken der Dorfbewohner im Apulien der Vorkriegszeit. Doch Francesca Marciano gelingt es, sich von ihrem Vorbild zu lösen und dem Fabulieren für eine psychologische Studie des komplizierten Beziehungsgeflechts innerhalb der Familie Platz zu machen. Nebenbei rekapituliert sie das politische Leben Italiens der 70iger Jahre, das durch Attentate radikaler Gruppen geprägt war. Allerdings bleibt die Perspektive immer die der unmittelbar Betroffenen. Vielleicht vereinfacht Marciano bei der Darstellung der Entstehung und der Entwicklung des Terrorismus in Italien zu stark, aber der Weg Isabellas in den Terrorismus ist nachvollziehbar.

Die Erzählerin Alina versteht im Laufe der Erzählung immer mehr von den Beweggründen der einzelnen Figuren. Mir dem Erzählen gewinnt sie Abstand und ihre Familiengeschichte ist wie ein Vogel, den sie am Ende loslassen und in die Freiheit entlassen kann.

Mit "Casa Rossa" hat Francesca Marciano gezeigt, dass sie fesselnd erzählen und das Labyrinth zwischenmenschlicher Beziehungen überzeugend darstellen kann.

Uschi Arens



**Francesca Marciano: Casa Rossa, Roman aus dem Englischen von Barbara Schaden, Karl Blessing Verlag München 2002, 445 S., 23,90 €.**



ALEXANDER IKONNIKOW

# Taiga Blues

Heitere und nachdenklich stimmende Geschichten aus tiefster russischer Seele.

Alexander Ikonnikow, Jahrgang 1974, stammt aus der russischen Provinz, und seine teilweise ultrakurzen Erzählungen, die in russischer Sprache noch nicht erschienen sind, spielen in entlegenen Gegenden Russlands und erzählen von den dort lebenden Menschen. Unter sieben Überschriften erzählt er humorvoll, manchmal spöttisch, bisweilen auch mit beißendem Sarkasmus von mehr oder weniger gelungenen Versuchen, in diesem schwierigen Land zu überleben. Die traurige russische Seele spielt eine ebenso große Rolle wie der Wodka, die allgegenwärtige Korruption und die ewige Sehnsucht nach besseren Zeiten.

Bauer Valentin kauft seiner Frau unter neidischen Blicken der Nachbarn eine Waschma-



schine. Das gute Stück wird im Wohnzimmer neben dem Fernseher aufgebaut, mit Spitzendeckchen und einem Strauß künstlicher Rosen verziert, als sich herausstellt, dass sie Starkstrom und eine Wasserzu- und ableitung benötigt ...

Boris, der Leiter des Forstamts, kann tagelang nicht schlafen, weil die Chefs aus der Ferne anreisen und wissen wollen, wie es mit dem Moni-

toring aussieht. Verzweifelt fragt er sich, was sein Wald mit Bildschirmen zu tun hat, und nach einem Vollrausch beschließt er mit dem Mut der Verzweiflung, einfach einen Rechenschaftsbericht über die Wiederaufforstungsarbeiten zu verfassen, mit dem er bangen Herzens in die Provinzhauptstadt reist...

Sie kämpfen gegen die Langeweile, Versorgungsnotstände, Perspektivlosigkeit und die unbarmherzigen Winter, schlammige Dorfstraßen und Schneewehen, mit stoischer Gelassenheit und Ironie, bisweilen mit großer Weisheit, aber stets mit Fatalismus, die beide von jahrzehntelanger Übung zeugen. Sehr humorvoll zeichnet Ikonnikow sympathische Bilder von Menschen, die sich tapfer allen Widrigkeiten entgegenstellen. Und seine Liebe zu diesen Menschen und diesem schwierigen Land spricht aus jeder einzelnen Zeile.

Suzanne König

ALAIN CLAUDE SULZER: Liebeswahn

(awl) - Der Schweizer Schriftsteller Alain Claude Sulzer skizziert anhand von Briefen, Zeitungsberichten und anderen Zeugnissen das Eifersuchtsdrama, dem die Sopranistin Anna Sutter zum Opfer fiel. Am 29. 1910 wurde die berühmte Sängerin von ihrem Liebhaber, dem Dirigenten Aloys Obrist, erschossen und erlitt damit das gleiche Schicksal wie die Titelheldin ihrer Lieblingsoper "Carmen". Anna und Aloys waren ein sehr ungleiches Paar. Während "das Sutterle", lebenslustig und freiheitsliebend, die Affäre mit dem steifen, eifersüchtigen und überdies unglücklich verheirateten Verehrer nach wenigen Monaten beenden und ihn zu seiner Frau zurückschicken wollte, verrannte sich Obrist immer mehr in seinen Liebeswahn. Er wollte seine Ehe annullieren lassen und Anna heiraten, um die Angebetete "den Niederungen" ihres Künstlerinnenlebens zu "entreißen". Die Arbeit des 1953 geborenen Autors gleicht der des Bildhauers Weitbrecht und seines Assistenten Knoll, die Annas Totenmaske anfertigen. Er erschafft ein letztes Porträt der Anna Sutter, "für die Ewigkeit in Stein gehauen". Beeindruckend.

**Alain Claude Sulzer: Annas Maske, Novelle, Edition Epoca 2001, 120 S., 17 €.**

KAREL G. VAN LOON: Lisas Atem

(sk) - Der erste Roman dieses jungen niederländischen Autors – "Pasionsfrucht" - begeisterte Kritik wie Leserschaft gleichermaßen. Jetzt liegt der zweite Roman des 1962 geborenen ehemaligen Journalisten in deutscher Übersetzung vor, der in den Niederlanden wieder wochenlang die Bestsellerlisten anführte.

Die siebzehnjährige Lisa ist vor sieben Jahren während eines Urlaubs verschwunden. Ihre inzwischen getrennt lebenden Eltern, Sophia und Sebastiaan, können sich ebensowenig mit dem Verlust abfinden wie der junge Talm, der sich in das spröde Mädchen verliebt hatte und einige Monate mit ihr zusammen war. Noch nach all diesen Jahren quält ihn die Frage, was seiner großen Liebe zugestoßen sein mag, und er macht sich an die Aufklärung des Rätsels.

Ruhig und eindringlich lässt Van Loon den jungen Mann nach und nach die traurigen Geheimnisse der Familie lüften, die – vermischt mit seinen eigenen Erinnerungen an und Erfahrungen mit Lisa - ein grausames Schicksal entfalten. Für Talm (und die gebannten LeserInnen) entsteht unaufhaltsam ein klares Bild von Gut und Böse, Tätern und Opfern, das bei dem überraschenden Ende des Romans plötzlich doch ernsthafte Risse aufweist – spannend, klug, verwirrend, bestürzend und einfach gut!

**Karel G. Van Loon: Lisas Atem ("Lisa's adem", Uitgeverij L.J.Veen, Amsterdam/Antwerpen 2001), aus dem Niederländischen von Arne Braun, Gustav Kiepenheuer Verlag Leipzig 2002, 240 S., 16,50 €.**

STEFAN BEUSE: Die Nacht der Könige

(sk) - Ludwig Winter arbeitet für eine renommierte Werbeagentur. Es ist Urlaubszeit, Frau und Kinder weilen bereits am Meer, und Ludwig will noch schnell einen Auftrag erledigen, bevor er seiner Familie nachreist. Die erste Begegnung mit dem Auftraggeber Korff, vor allem aber mit dessen Assistentin Lilly, bringt Winter völlig aus dem Gleichgewicht. Korff stößt ihn ab, die Frau zieht ihn magisch an, und beide rufen ein seltsames déjà-vu hervor. Kurze Zeit später werden ihm Videokassetten zugespielt, er begegnet Lilly unter mysteriösen Umständen wieder und begreift, dass diese Begegnung kein Zufall ist und seine alles verschlingende Leidenschaft für diese Frau ein bedrohliches Geheimnis aus seiner Vergangenheit hervorspült.



Stefan Beuse hat mit seinen Erzählungen "Wir schießen Gummibänder zu den Sternen" (Reclam) bereits das Interesse der Rezensentin geweckt, die gespannt nach diesem Roman gegriffen und ihn - beim Lesen ebenso gespannt – erst nach der letzten Seite wieder aus der Hand legen konnte. Auf knapp 200 Seiten entwickelt sich ein Horrortrip der Extraklasse, völlig surreal und doch so glaubwürdig, dass einen wohligh schaudert.

**Stefan Beuse: Die Nacht der Könige, Piper Verlag München 2002, 211 S., 17,90 €.**

Wenn Sie die literarischen Aktivitäten von "Lieszeechen" (Lesungen und ExLibris) unterstützen wollen, werden Sie einfach Mitglied des Vereins. Es genügt, Ihren Beitrag ab 12,50 € auf das Postscheckkonto CCP 12 60 72 - 69 "Lieszeechen asbl" zu überweisen.

CHRIS KRAUS

# Scherbentanz

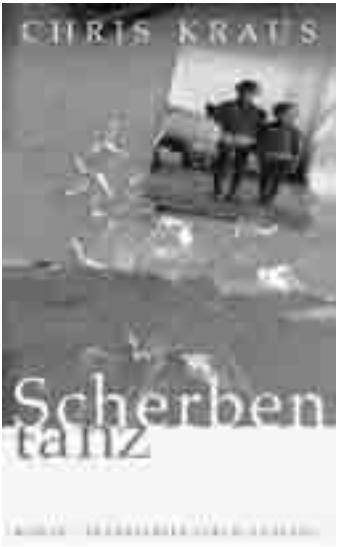
Jesko, Anfang 30, ist der Sohn eines vermögenden Zementfabrikanten. Er versucht ständig, seine Mitmenschen zu provozieren, und gibt schon aus Prinzip stets Kontra.

Als sich herausstellt, dass er Leukämie hat und keines der Familienmitglieder als Knochenmarkspender in Frage kommt, verfällt er in absoluten Zynismus. Sein Vater aber will ihn noch nicht aufgeben und lässt seine leibliche Mutter Käthe suchen.

Jeskos Vater hat sich vor zwanzig Jahren von Käthe scheiden lassen und seither jeglichen Kontakt zu ihr eingestellt. Sie aber hat diese Trennung nie verwunden. Inzwischen lebt sie als Alkoholikerin im Endstadium in einer Obdachlosenunterkunft. Darum verläuft das Zusammentreffen des früheren Paares auch frostig und angespannt. Käthe

wird von ihrem Exmann nur als Lieferantin von gesundem Knochenmark gesehen. Sie aber nutzt ihre letzte verbliebene Kraft, um dessen wohlinszenierte, heile Welt aus den Fugen zu bringen. Mit erstaunlicher Klarsicht und dem gebündelten Hass der vergangenen Jahrzehnte spürt sie die sorgsam gehüteten Geheimnisse ihres ehemaligen Mannes auf und hinterlässt einen einzigen Scherbenhaufen.

Der Regisseur und Autor Chris Kraus (\*1963) hat seinen Roman "Scherbentanz" inzwischen verfilmt. Vermutlich war dieser wohl von Anbeginn als Vorstufe zu einem Drehbuch angelegt, da seine Beschreibungen sehr detailreich und präzise sind. Der Autor lässt seine Protagonisten sehr aggressiv miteinander umgehen und bringt sie in die kuriosesten Situationen. Obwohl Jeskos Lage völlig auswegslos er-



scheint, ist von Anfang an klar, dass die Geschichte nur gut ausgehen kann. Auch wenn sich der Roman spannend und mit viel Tempo an einem Stück durchlesen lässt, hinterlässt er keinen nachhaltigen Eindruck.

Nelly Rech-Eirich

ANDREAS SCHENDEL

# Fluchtpunkt

Protokoll einer großen Liebe im Paris der Dreißiger Jahre.

Paris, Ende der Dreißiger Jahre - die norwegische Kunststudentin Signe stellt zum ersten Mal ihre Bilder aus, und bei der Vernissage trifft sie Sam. Der Ire ist sieben Jahre jünger, ein Stipendium hat ihn nach Paris gebracht.

Bald zieht Sam bei ihr ein, das Geld ist knapp, Paris von den Deutschen besetzt. Sie lernen den Nachbarn Blum näher kennen, der bald darauf seine sechsjährige Nichte Bekka aus Deutschland bei sich aufnimmt, als jüdische Eltern beginnen, ihre Kinder vor den Nazis in Sicherheit zu bringen. Sam und Signe kümmern sich tagsüber liebevoll um die Kleine, während Blum seinen Geschäften nachgeht, und die



drei empfinden sich zunehmend wie eine Kleinfamilie. Doch die Judenhatz bleibt nicht auf Deutschland beschränkt, und als sie Paris erreicht, wird sie auch für Sam und Signe zur Bedrohung.

Der Untertitel des Romans lautet "Geschichte einer Liebe", und im Mittelpunkt dieser Geschichte stehen zwei sehr

unterschiedliche Menschen, die sich im romantischen Paris kennen- und lieben lernen und diese Liebe über die Kriegswirren mit ihren furchtbaren Folgen zu retten versuchen. Erzählt wird sie überwiegend von dem schüchternen Sam, der in seinen Tagebüchern nicht nur seine eigenen schwierige Kindheit protokolliert, sondern auch das Geschehen während der Kriegsjahre in Paris. Parallel dazu entwickeln sich die Schicksale anderer Menschen in Europa, die im späteren Verlauf der Geschichte noch eine Rolle spielen werden. Fluchtpunkt ist das wehmütige Protokoll einer großen Liebe, wunderschön leise, traurig und eindringlich, und das liegt nicht nur an der Zeit und den Umständen, eine Liebe, die - hinübergerettet in friedliche Zeiten - zutiefst vereint und doch so einsam macht.

Suzanne König

Andreas Schendel: Fluchtpunkt, Nagel & Kimche Verlag Zürich, 2002, 310 S., 19,90 €.



# Einmal richtig böse sein

# Wer hat Angst vor Menschen? – Gespenster!

# Die Geschichte eines Bauernhofs



# Die ganze Welt des Wissens

# Das große Angela-Sommer-Bodenburg-Lesebuch

# David Macaulay's großes Buch der Bautechnik

# Der schönste Stern für Mama

